

## 8-6 Neuere Positionen in der Gemeindepädagogik

Quellen: Adam/Lachmann, *Gemeindepädagogisches Kompendium*, 13ff; Grethlein, *Gemeindepädagogik*, 5f; Foitzik, *Gemeindepädagogik*, 63ff; Nicol, *Grundwissen PT*, 157f.

Seit den 1970er Jahren wird die gemeindebezogene kirchliche Bildungsarbeit unter dem Begriff „Gemeindepädagogik“ zusammengefasst. Fast zeitgleich tauchte er in den Kirchen der BRD und der DDR auf. Obwohl der Begriff schon vorher inhaltlich geprägt wurde, werden meist **Enno Rosenboom** (BRD 1973) und **Eva Heßler** (DDR 1974) als diejenigen genannt, die den Begriff einführten.

- Das Anliegen **Benno Rosenbooms**:

Christliche Gemeinde kann sich „mitten in unserer Bildungs- und Erziehungsgesellschaft“ nur dann richtig darstellen und bewähren, „wenn sie selbst zum Bildungs- und Erziehungsgeschehen wird“. Dafür benötigt sie ein gemeindepädagogisches Konzept und entsprechend ausgebildete Mitarbeiter. Gemeindepädagogik ist „Pädagogik, die sich im Feld Gemeinde ereignet.“ Ziel der gemeindepädagogischen Prozesse ist nicht die Gemeinde, sondern Gemeinde soll sich transzendieren und durch Wort und Tat die Gottesherrschaft aufrichten helfen. Ziel ist eine „im Zeugnis von Jesus Christus“ begründete **emanzipatorische Existenz**. Gemeindepädagogik ist auf menschenwürdiges Leben ausgerichtet.

- Das Anliegen **Eva Heßlers**: Da die „sozialistische Pädagogik“ keinerlei Gesprächsbereitschaft mit Kirche oder Theologie zeigte und deren Bildungsziele fraglich erschienen, brauchte es eine eigene Gemeindepädagogik. Erziehungsziele ergeben sich nach Heßler aus den Lebensformen einer sozialen Gruppe. **Gemeinde ist eine eigene soziale Größe und braucht von daher eine eigene Gemeindepädagogik**. Angesichts der Orientierungslosigkeit der Pädagogik wächst der Gemeindepädagogik eine Aufgabe für die Gesellschaft zu. Da gut die Hälfte aller Probleme in Kinder- und Jugendarbeit pädagogische Probleme sind, müssen entsprechende Fachkräfte ausgebildet werden.

Der auf den schulischen Bereich beschränkte Begriff der Religionspädagogik öffnete sich für das Feld der Gemeindearbeit: Gemeinde wurde als Lernort wahrgenommen.

Obwohl sich der Begriff der Gemeindepädagogik umgehend etablierte, gibt es noch keine hinreichend tragfähige Theorie dazu. Das liegt daran, dass es verschiedenste Erwartungen und Interessen gibt.

### Vier aktuelle Konzepte der Gemeindepädagogik

- **1976 Gottfried Adam**: Gemeindepädagogik soll den „Bereich der religionspädagogischen Theorie und Praxis in der Gemeinde terminologisch vom religionspädagogischen Bereich der Schule“ abgrenzen. Weiterhin soll sie sich „auf das Gesamt des kirchlichen Lebens“ beziehen und das gesamte Feld der Gemeindearbeit reflektieren. Nicht alles kann zur Pädagogik werden, vieles hat aber pädagogische Dimensionen (☞ Predigt). Gemeindepädagogik soll helfen, dass theologisch-pädagogische Lernprozesse nicht nur auf eine bestimmte Altersgruppe und auf kognitives Lernen begrenzt werden. Sie zielt auf mündige Christen (☞ Priestertum aller Gläubigen). Adam ordnet sie der Theologie unter.

- **1977 Gottfried Buttler / Wolf-Eckart Failing**: „Gemeindepädagogik versteht Gemeinde als Lernort und Gemeindearbeit als Lernprozess. In christlichen Gemeinden besteht die Chance, daß Menschen verschiedener Schichten und gesellschaftlicher Positionen voneinander lernen... Im weitesten Sinne ist sie Anleitung zum Christsein in der Gemeinde unter gegenwärtigen gesellschaftlichen Bedingungen. Solches Lernen wird durch pädagogisches Handeln motiviert und organisiert.“

- **Ernst Nipkow**: Anfangs bestand sein Anliegen darin, das enge Verständnis von Gemeindepädagogik zu überwinden und das religionspädagogische Gesamtfeld in den Blick zu nehmen. Später kam das gemeinsame Lernen zwischen den Generationen in den Blick (☞ „Gemeinsam leben und glauben lernen“). Die dritte Phase stellt die Weiterführung dar.

- **1987 Gottfried Adam / Rainer Lachmann**: Gemeindepädagogik ist gegenüber dem „schulischen RU profiliert durch ihren dominanten Gemeindebezug“ und „gegenüber anderen kirchlichen Handlungsfeldern durch die sie integrierend bestimmende (religions-) pädagogische Aufgaben- und Handlungsdimension“.